

Der Fall Zara Alvarez

Ein strategisch rechtliches Vorgehen gegen öffentliche Partizipation (SLAPP)

von
Hannah Wolf

Die Autorin ist diplomierte Politik- und Verwaltungswissenschaftlerin und ehemalige Mitarbeiterin der Vereinten Evangelischen Mission. Sie ist Mitarbeiterin des Aktionsbündnisses Menschenrechte Philippinen (AMP) und beschäftigt sich intensiv mit der Menschenrechtssituation auf den Philippinen.

Zara Alvarez, alleinerziehende Mutter einer vierjährigen Tochter, ist seit über einem Jahr hinter Gittern. Die 32-jährige Lehrerin und Menschenrechtsaktivistin ist eine von den vielen politischen Gefangenen auf den Philippinen. Sie ist eines von vielen Opfern von fabrizierten Anklagen. Ihr Verbrechen ist ihr politisches Engagement, ihr Traum von gesellschaftlichem Wandel.

Zaras Fall zeigt, wie ein strategisch rechtliches Vorgehen gegen öffentliche Partizipation (*Strategic Legal Action Against Public Participation – SLAPP*) Bürger_innen das Recht auf Meinungsfreiheit entreißt. Aber auch, wie dieses Vorgehen viele Menschenleben auslöscht.

Schon während ihrer Schulzeit entwickelte Zara ein starkes politisches Bewusstsein für Missstände und Ungerechtigkeit in ihrer direkten Umgebung und in ihrem Land. Sie engagierte sich in der Schulpolitik und setzte sich für bessere Lernbedingungen ein, teilte ihr Bewusstsein mit anderen und stellte sich alltäglichen Ungerechtigkeiten lautstark entgegen.

Sie studierte auf Lehramt. Nach dem Staatsexamen engagierte sie sich weiter für die Belange von Jugendlichen und Studierenden. Die Konsequenz war, dass sie ohne regelmäßiges Gehalt auskommen musste und sich der Gefahr aussetzte, zur Zielscheibe staatlicher Akteure zu werden.

In den Jahren 2005–2008 erreichten die Fälle von politischen Morden und Verschleppungen von Aktivistinnen in den Philippinen vorerst ihren Höchststand. Zara nahm an Untersuchungen durch NGOs teil, half in der Organisation und der Betreuung der Familienangehörigen, nahm an Dialogen mit Lokalregierung, Polizei und Militär teil und meldete sich als Vertreterin einer linken Jugendorganisation lautstark in Protesten und Medien zu Wort.

Später leitete sie die Kampagnen und die Bildungsarbeit der Menschenrechtsorganisation *KARAPATAN-Negros*. Auch als Mutter blieb sie weiterhin aktiv und engagierte sich für Menschenrechte auf ihrer Insel, wenn auch nicht mehr an vorderster Front.

Die Gefahr, der sich Zara aussetzte, verfolgte sie in Albträumen und wurde durch Drohungen und Verleumdungen greifbar, aber nie zuvor war sie so real wie am 30. Oktober 2012.

Als sie ein Militärangehöriger in Zivil im Motorradtaxi angriff, wusste sie nur, dass ihre Stunde geschlagen hatte, aber nicht, ob ihr Mord, Verschleppung, Folter oder eine Verhaftung bevorstand.

Sie setzte sich zur Wehr, auch im Angesicht der 30 Uniformierten der militärischen Sondereinheit, die sie wenige Minuten später umstellten und PassantInnen davor warnten, sich einzumischen. Sie rief um Hilfe, sie wehrte sich gegen die Handschellen, forderte einen Haftbefehl und die örtliche Polizei. Als ihr der Haftbefehl schlussendlich vorgelegt wurde, enthielt dieser weder ihren korrekten Namen noch ihre wahrheitsgemäße Adresse.

Sie wurde dennoch inhaftiert, beschuldigt ein hochrangiges und hochgefährliches Mitglied der kommunistischen Guerillas zu sein und wegen der Tötung eines Soldaten der philippinischen Armee angeklagt. Dieser Soldat kam am 7. März 2010 auf der Nachbarinsel ihres damaligen Wohnortes in einem zufälligen Gefecht zu Tode.

Mit Zara sind 42 weitere Menschen wegen des Todes des Soldaten angeklagt. Viele von ihnen sind ebenfalls prominente politische AktivistInnen und MenschenrechtsverteidigerInnen auf der Insel Negros.

Fabrizierte Anklagen

Fabrizierte Anklagen sind zu einem breit angewandten und effektiven Unterdrückungsmittel geworden.



Die 32-jährige Lehrerin und Menschenrechtsaktivistin Zara Alvarez sitzt seit Oktober 2012 hinter Gittern. Foto: privat

Im Rahmen der militärischen Aufstandsbekämpfung macht sich das Militär beeinflussbare und bestechliche Richterinnen und StaatsanwältInnen zu nutze. AktivistInnen werden nicht nur als KommunistInnen gebrandmarkt und als TerroristInnen dämonisiert, gegen sie werden darüber hinaus absurde Anklagen wegen (mehrfachen) Mordes, Raubes und Brandstiftung eingereicht.

Diese dienen dazu, die Opposition einzuschüchtern, zu verängstigen und handlungsunfähig zu machen. Landesweit sind es momentan – Berichten von philippinischen Menschenrechtsorganisationen zufolge – über 450 politische Gefangene, 29 allein auf der Insel Negros.

Auch Zaras Tochter quälen unruhige Nächte, Entbehrung und die Angst vor der Ungewissheit. Wann wird ihre Mutter endlich wieder nach Hause kommen?

Nach neun Monaten, die sie in ihrer Heimatstadt Cádiz inhaftiert war, wurde Zara ins rund 70 km entfernte Provinzgefängnis nach Bego City verlegt. Wiederum 1,5 Monate später brachte das Gefängnispersonal sie ins Frauengefängnis nach Handumanan, Bacolod City, rund 60 km von ihrer Heimatstadt und ihrer Tochter entfernt.

Zellenarrest

Dort muss sie nun, als Neuankömmling, für zwei Monate in Zellenarrest ausharren. Zellenarrest, das bedeutet, sich eine ca. 17 m² Zelle mit 9–15 weiteren Frauen zu teilen, auf dem kalten Boden zu

Zellenarrest, das bedeutet eine ca. 17 m² Zelle mit 9–15 weiteren Frauen zu teilen, auf dem kalten Boden zu schlafen und ohne jegliche Privatsphäre zu sein.

schlafen und ohne jegliche Privatsphäre zu sein. Das heißt auch kein fließend Wasser und teils kein sauberes Wasser zu haben, sodass sie mittlerweile unter starkem Husten, Allergien und Durchfall leidet.

Zellenarrest bedeutet Sonnenlicht auf Raten und die Zelle nur dann verlassen zu können, wenn sie Besuch erhält.

Besuche bedeuten auch, dass sie ihre grundlegendsten Bedürfnisse ausdrücken kann, wenn es an Seife, Zahnpasta, Waschmittel und Essen fehlt.

Besuche sind durch die enorme räumliche Distanz schwieriger geworden. Nur noch alle paar Wochen ist ein Besuch ihrer Tochter und Angehörigen möglich.

Die vielen schlaflosen Nächte hinter den grauen Mauern quälen sie. »Oft kann ich nicht schlafen, mache mir Sorgen, was mit meiner Tochter passiert. Ob sie gut schläft, gut isst, gut begleitet wird, ..., welches Trauma unsere Trennung in ihr auslösen mag und ihr Leben prägt.«

Zwölf Monate sind eine Ewigkeit im Leben einer Vierjährigen. Die Abwesenheit der Mutter schmerzt wie eine offene Wunde. Und mit jeder Verlegung reißt die Wunde weiter auf. Die gemeinsamen Stunden sind zur Ausnahme geworden, zu einem freudigen und aufgeregt erwarteten Highlight zwischen den langen Phasen der Entbehrung.

Bei einem Besuch im Gefängnis entwickelte sich ein Gespräch über Menschenrechte. Auch Zaras Tochter hat etwas über Rechte gelernt. Auf Nachfrage schaut die Vierjährige ihre Mutter lang und ernst an und erklärt dann: »Ich hab ein Recht, dass du nach Hause kommst.«

Anmerkung

- > Den Artikel hat die Autorin zu Zaras einjähriger Inhaftierung am 30. Oktober 2013 geschrieben. Mittlerweile ist Zara nicht mehr unter Zellenarrest. Die Verhandlung geht weiter.
- > Petition für Zaras bedingungslose Freilassung: <https://www.change.org/petitions/release-detained-philippine-human-rights-defender-zara-r-alvarez-now>